

### Kirchenmusik

Katholische Hof- und Prospektische Dresden. Sonntag, den 16. Dezember, 11 Uhr: Messe von Rheinberger; Graduale Unioctave von Kiblinger; Offertorium: Protector motet von Reihiger.

### Die Arbeitslosigkeit steigt

Dresden, 15. Dezember.

Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Dresden ist die Zahl der Arbeitsuchenden auch in dieser Woche wieder erheblich, und zwar um 664 Personen, gestiegen. Gleichzeitig erhöhte sich die Zahl der Unterhütten aus der Arbeitslosenversicherung um 920 auf 15.817. Aus Mitteln der Kriegsfürsorge wurden 2684 (2496) Arbeitslose unterstützt.

In dieser Steigerung der Arbeitslosenzahl hat wesentlich beigetragen, daß die Salomonarbeiten nunmehr beinahe vollständig beendet sind. Aus fast allen Industriezweigen wurden umfangreiche Entlassungen gemeldet, der Schneefall in den letzten Tagen hat außerdem eine Weiterbeschäftigung bei Außenarbeiten unmöglich gemacht. Davon wurden namentlich die große Zahl der Heilandsarbeiter betroffen, die sich bis auf wenige Kräfte arbeitslos melden mußten.

### Zehnjähriger Geburtstag

Der aus seiner langjährigen Tätigkeit im sächsischen Kriminaldienst weitbekannte Kriminalrat Becker feierte am 14. Dezember 1928 in wäuliger Frische seinen 70. Geburtstag, an dem er von seinen früheren Vorgesetzten und Kollegen mannigfache Ehrungen empfing. Kriminalrat Becker war lange Jahre Oberinspektor und Leiter des Vollzugsdienstes der Kriminalabteilung Dresden. Er wurde dann bei der Neuorganisation der sächsischen Kriminalpolizei am 1. Oktober 1922 als Kriminalrat und Leiter der Kriminalpolizei im Landgerichtsbezirk Bautzen nach Bautzen versetzt.

### Keine Hausammlung der Jugendhilfe

Wie uns der Verband für Jugendhilfe schreibt, wird in den Häusern der Stadt unter anderem für den Verband für Jugendhilfe gesammelt. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß mit der Veranstaltung des Verbandes für Jugendhilfe, dem Weihnachtsbaum am Börsenmarkt, keinerlei Hausfassungen verknüpft sind. Jeder Hausbesitzer, der für den Verband für Jugendhilfe um Spenden bittet, muß deshalb unverzüglich der zuständigen Polizeiwache gemeldet werden.

### Jugerverpätungen durch Schneewehen

Plauen, 15. Dezember.

Das plötzlich eingetretene Winterwetter hat infolge des starken Schneefalles und Vereisung der Weichen zu zahlreichen Unzulänglichkeiten und Verpätungen im Bahnverkehr im Vogtlande und oberen Erzgebirge geführt. Es mußten mehrfach Entschuldigungen eingelegt werden. Die Bahnstrecke nach Oberwiesenthal wurde durch gewaltige Schneemassen verweht. Ein großer Aufgebot von Schneeschleppern ist an der Arbeit, um die Weiche freizubekommen.

### I. Kolpingbrüderausstellung des Kath. Gesellenvereins in Schützengasse

Der Verein veranstaltet dieses Jahr erstmalig eine Väterausstellung im Vereinszimmer „Unter den Tannen“, die Ausstellung ist besonders am Sonntag den ganzen Tag über geöffnet. In ihr werden unterhaltende Literatur, Geschenkbücher, auch für den Kinderzweck, und besonders Bücher, welche die Berufsausbildung fördern sollen, ausgestellt. Die Ausstellung ist allen ohne jeden Kaufzwang geöffnet. Gleichzeitig ist auch eine Verlosung angelegt, die aber nur für die Kolpingbrüder gedacht ist. Die Verteilung des Verlosungsgewinns ist so geregelt, daß jedes 3. Los unter Garantie gewinnen wird; das Los kostet nur 50 Pf. und wird an Gesellen auch im Ausstellungsraum abgegeben.

Einem Bullen gestohlen. In Büschowwerda wurde aus einem Stall in der Kammerer Straße in der Nacht zum Donnerstag ein einem hiesigen Viehhändler gehöriger gut genährter Bulle im Lebensgewicht von etwa sechs Zentnern gestohlen. Die Diebe haben in dem etwas einsam liegenden Stall das Tor geprügelt. Wie die Spuren im Schnee beweisen, haben die Diebe den Bullen auf einem Laubhaufen fortgeschleppt.

### Humor

Jugend von heute. „Lucie, was siehst du denn da wieder für einen Schmaler?“ — „Das ist kein Schmaler. Es ist ein Buch über Kindererziehung. Ich lese nach, ob du mich richtig erzieht.“  
Der Tischmischer. „Gnädigste, ich kann Bedauern sein.“ — „Dann nehmen Sie's mit nicht übel!“  
Schwüre. „Wo ist der Apfel für Tella Knaben?“ — „Tella hat ihn gegeben, Herr Direktor, weil Sie ihm den Vorwurf verweigern.“

### Sympathischer Besuch

Von Peter Bauer.

### Die Zeitungsfrau

Sie kommt und geht. Sie erwartet keine Begrüßung, keinen Schwall von Höflichkeitsformeln. Sie verzichtet überhaupt auf mein Erscheinen. Sie gibt gleichsam nur ihre Visitenkarte ab: die Zeitung.  
Frigidität und Pünktlichkeit sind die Tugenden ihres Berufs, die sie, wie alle am Werdegang der Zeitung Beteiligten, auszeichnen haben. Sie weiß um die Wichtigkeit ihrer Funktion, die sich der Tätigkeit der Rotationsmaschine anfügt wie ein Getriebe an das andere. Sie übernimmt mit den fertig gefalzten, in raschem Rhythmus von dieser ausgeworbenen Blättern gewissermaßen auch ein Teil des Tempos, wenn sie auf schnellstem Wege ihr Atelier ausruft und dort, wie eine Blume von Blume zu Blume, von Haustür zu Haustür eilt. Erst wenn sie das letzte Blatt in den Briefkasten oder unter eine Tür geschoben hat, ist der Weg der Zeitung zu Ende, ist ihr Ziel, den Menschen Nachricht, Information und Unterhaltung zu geben, erreicht, und die Zeitungsfrau kann sich Ruhe gönnen.  
Ich sehe sie selten. Höchstens einmal auf der Straße, wenn sie vorbeijagt. Nie aber, wenn sie mit den blühartigen Besuch abtutet. Die Zeitung liegt plötzlich im Hause. Es ist wie ein Märchen, wo man erwacht und die Heimgewandenen haben die Arbeit schon getan. Oder wie am Nikolaustage, wenn der Rübenschälartige etwas für das brave Kind in den Schuh gesteckt hat.  
Immer, Tag für Tag, kann ich zur bestimmten Zeit zum Briefkasten gehen, ohne enttäuscht zu werden. Die Zeitungsfrau war da. Wie der Zug fahrplanmäßig — und höchstens außergewöhnlich einmal mit einigen Minuten Verpätung — eintrifft, so pünktlich erfreut mich ihre Botschaft.  
Und sie wartet nicht auf Dank. Ihr Weg ist bei mir noch nicht zu Ende.

# Um Rang und Würde der Ehe

## Eine Kundgebung in Berlin

Der amerikanische Richter Ben Lindberg hat mit seinen beiden Büchern „Revolution der Jugend“ und „Kameradschaftslehre“ auch in Deutschland hartes Widerhall gefunden. Leider wurde bisher bei den zahlreichen Kundgebungen für die Kameradschaftslehre den Vertretern einer anderen Anschauung keinerlei Möglichkeit geboten, ihre Gegengründe zu äußern, oder sie wurden durch Vorkommen am Sprechen verhindert. Die Arbeitsgemeinschaft für Volksgesundung E. R., das Sprachrohr zahlreicher sozialer Verbände, veranstaltete deshalb am Dienstag im ehemaligen Herrenhaus eine Kundgebung zur Kameradschaftslehre, in der, wie die Gesinnung Dr. Seeburg in der einleitenden Ansprache bemerkte, Männer und Frauen von erprobter, eigenartiger Weltanschauung ihr Urteil über Lindbergs Buch sprechen sollten.

Als erste Rednerin des Abends sprach Frau Dr. Heusler-Ebenhuizen vom ärztlichen Standpunkt aus zum Thema. Sie wies auf den Fortschritt hin, daß in aller Öffentlichkeit und von einer Frau über diese Dinge gesprochen werden konnte. Der Weltkrieg hat auf allen Gebieten umwälzend, umformend und umwertend gewirkt, so auch im Sexualleben. Ehe, Scheidung, illegitime Verhältnisse und Abtreibung haben das Verhältnis der Geschlechter verändert. Auch die Frau ist hemmungslos geworden. Sie ist aber viel härter als der Mann gebunden und bedarf deshalb der Ordnung. Nur die Dauer-Ehe ist für sie sinnvoll. Alle lockeren Beziehungen schlagen zu ihren Ungunsten aus. Ihre härtere körperliche und seelische Belastung verlangt nach einem sicheren Schutz. Geistliche, Richter und Ärzte können beitragen, daß Lindbergs Schilderungen auch auf deutsche Verhältnisse passen. Die Mütter versagen! In der Meinung, die Geschlechterfrage sei etwas Unkühnes, überlassen sie ihre Töchter ungenügend den heutigen Gefahren. Für den Wirtschaftskampf bereitet man die Kinder vor. Die Bekehrung über das Sexualproblem, die ebenso wichtig ist, bleibt für gewöhnliche Persönlichkeiten oder sonstige unberufenen Leute. Ein besonders trauriges Kapitel bilden die weiblichen Angehörigen, die Stenotypistinnen und Sekretärinnen, deren abhängige Stellung oft genug von Arbeitgebern ausgenutzt wird. Ebenso geht es mit den Künstlerinnen, deren Fortwärtkommen häufig vom sexuellen Entgegenkommen abhängig gemacht wird. Das „Verhältnis“ ist geradezu eine funktionierende Einrichtung zum Zwecke unerlaubter Beziehungen. Ganze Kreise werden beherrschungslos beinahe dazu gezwungen, denn das Eingehen einer rechtskräftigen Ehe ist für Beamtinnen und Lehrerinnen mit dem Verlust ihrer Stellung verknüpft. Die Rednerin wies dann auf die völlige Verantwortlichkeit des männlichen und weiblichen Geschlechters hin, bei welchem die Frau ihren Höhepunkt im werdenden und neugeborenen Kind hat. In der Verkennung dieser Tatsache liegt ein großer Teil unserer Ehenot. Lindberg will sie überwinden durch die Kameradschaftslehre, die eine rechtskräftig geschlossene Ehe sein soll, mit anerkannter Geburtenverhütung und dem Recht für kinderlose Paare, mit beiderseitigem Einverständnis die Ehe lösen zu können, ohne daß für gewöhnlich Unterhaltbeiträge zu zahlen sind. Als höhere Form soll dann die Familienehe bestehen, die Kinder zeugt und schützt. Frau Dr. Heusler glaubte den Gebrauch antikonzeptioneller Mittel (wie in Ame-

rika verboten sind und deren Freigabe Lindberg für seine Kameradschaftslehre erstrebte) verteidigen zu können, um dadurch die um vieles schlimmere Abtreibung verhüten zu können. Besserungen seien erst zu erwarten, wenn die Stellung der Frau und die Erziehung der Jugend in diesen Dingen eine andere wird. Das Wichtigste aber ist das gute Beispiel harmonischer Ehen, das alleine die Jugend wieder zu Ordnung und Sitte zurückfinden läßt.

Von dem Boden der katholischen Weltanschauung aus behandelte Student Dr. Schnippentöcher-Ellen den Fragekomplex. In seiner tiefgründigen Art wies der Vortragende nach, daß hinter beiden Werken Lindbergs der amerikanische Empirismus und Pragmatismus als Welt- und Lebensanschauung steht, deren oberflächliche und rein utilitaristische Auffassung nie und nimmer sich mit deutscher Geistigkeit verträgt. Nach Lindbergs Auffassung entscheidet die herrschende Sitte darüber, was sittlich gut oder nicht ist. Bei ihm ist auch jene Ueberbewertung des Geschlechtlichen, die den Trieb in Verbindung mit der Phantasie zum schöpferischen Urheber alles Guten und Bösen der Rasse, der Religionen macht. Ueber dieser psychologisch-genetischen Einstellung geht der Sinn für das Objektive verloren. Der Maßstab für die Bewertung des menschlichen Tuns kann nicht in der Willkür liegen. Der objektive Sinn der Geschlechtsapparatur tendiert nur auf die Fortpflanzung. Darum ist die Unterbindung der biologischen Auswirkung etwas ihm Sinnfremdes, Unnatürliches. Ehe ist jedoch kein Zweckverband, sondern ein Lebensband. Wir, die der irrationalen Begriffswelt nicht entraten kann, fehlt heute das Sakrale. Ueber die Pflicht der Nachkommenschaft tritt die Pflicht der Nächstenliebe, die auch eine gereinigte Pflege des Trieblebens verbirgt. Der Zweck der Ehe vermindert sich zur Kunst der Ehe. Freiwillige Anerkennung der kosmischen Ordnung — die wahre Freiheit — die religiöse Zentrierung im göttlichen Gesetz vermittelt den rechten Begriff von der Ehe. Auf die erzieherische Seite des Problems eingehend betonte der Vortragende die Notwendigkeit einer Einordnung der Sexualerziehung in die Gesamterziehung. Naturrealistischer Paroxysmus, der da glaubt, Wissen sei gleich Tugend, und Brüderliebe, die überall Gefahren wittert, sind hier nicht am Platze. Die Zeit der Intoxikation, der Anwesenheit der „schöpferischen Rasse“, wie man sie genannt hat, muß wieder eine Geltung haben. Das Schweben der Eltern ist die größte Verhängnis an der Jugend. Erziehung zur Ehe, zur Ehe, muß geleistet werden. Das Beispiel der Erwachsenen, die Anwendung der religiösen übernatürlichen Mittel (für solche, die sie anerkennen) und die Wissensschulung der jungen Menschen sind Notwendigkeiten der jetzigen Erziehung.

Der evangelische Pfarrer Dr. Ritter-Markung wies vor allem die innere Unfähigkeit weiter Kreise zur Ehe, die als die Konsequenz einer Entwidlung hinstelle, die alle höheren Bande zertrümmert hat. Folgerichtig für die kann nur die sozialistische Ehegesetzegebung sein. Die Grundanlage der modernen Ehe — das Vorhandensein der erotischen Bewegung — ist ihrem Wesen und Sinn unheimlich. Es geht also um Rang und Würde der ehelichen Ehe, ja um unsern Taselns überhaupt. Nur die Abtötung und Erweckung ehelicher Ehen als den Vorboten einer Umwandlung und Erneuerung unserer ganzen Welt wird die Erlösung aus der Ehenot bringen. pkr.

### Geschäftliches

Auf die billigen Angebote der Firma Wäsche- und Baumwollhaus „F. A. u. e. d.“, Dresden, Schöffergasse 9, im Junierteil dieser Nummer sei besonders hingewiesen.

Eine besondere Beachtung verdient die Sonder-Beilage des Spezialhauses für Küchen- und Tafelgeräte Kahleberg u. Hofmann, Joh. W. Hofmann, Dresden-A. 1, Frauenstraße 6. Als Vertreter der weltberühmten Eschbach-Haushaltgerätekabine, möchten wir besonders die Hausfrauen auf diese Beilage hinweisen.

### Gemeinde- und Vereinswesen

Die katholische Jungmannschaft Dresden-Altstadt spielt am heutigen Sonntag im Kolpinghaus, Käußerstraße 4, das Adventspiel von Franz Herwig. Die ganze Hofkirchen-Gemeinde sowie Freunde aus anderen Gemeinden sind dazu herzlich eingeladen. Ein Spiel aus dem Herzen der Pfarrjugend für die Gemeinde. — Das Charakteristische dieses Adventspiels ist: Die ewig im Menschen gegenwärtige Erlösungsehnsucht wirkt sich auch in der Unrast und Weltlichkeit des Heute aus. Sie findet

### Der Briefträger

Auch er wartet nicht. Auch er kommt und geht, ohne daß ich ihn sehe. So sei denn, daß es einen Einschreibebrief zu quittieren gebe oder daß es verarbeiteter Brauch geworden ist, zweimal zu klingeln.  
Aber so sehr seine Tätigkeit, äußerlich gesehen — nämlich in dem Abwandern einzelner Straßen —, der der Zeitungsfrau ähnelt, so verschieden und um vieles komplizierter ist sie dennoch. Der Briefträger befolgt nicht eine Zeitung, sondern viele, täglich herausgegebene und periodisch erscheinende. Dazu kommen Briefe, Postkarten, Warenproben, Päckchen, Drucksaften und — zweifellos als besonders „beliebte“ Zugabe — die neuerdings so modern gewordene Form der Reklame: Firmenprospekte und Verkaufsanzeigen, die von Hans zu Hans zu verteilen sind.  
Eine Stunde vor Tag schon eilt er zum Postamt, um in der Ortsortierung aus den großen Verteilerspenden die früher seines Bestellreviers zu leeren und den Inhalt nach den Anschriften Straßen und nummerweise zu ordnen. Dann fügt er die einzelnen Straßenbestellungen hintereinander, in der Reihenfolge, wie er seine Tour geht. Aber ginge das alles so glatt, wie es sich liest. Da fehlt diesem Brief die Straße, jenem die Nummer, der Adressat ist verzogen, jener — ein möbliertes Herr — überhaupt noch nicht polizeilich gemeldet. Vieles muß durch Ausrufen festgestellt werden, anderes läßt sich erst auf dem Bestellgang ermitteln. Eine besondere „Freude“ des Briefträgers sind die Zeitungen, deren Leser man mit der Zeit auswendig wissen muß, wenn man pünktlich seine Tour antreten will. Mehr noch: man hat auch zu wissen, welche Zeitung fehlt, die unbedingt hätte eingehen müssen und sofort für Reklamation zu sorgen.  
Endlich, wenn das Postamt seine Schalter öffnet, ist auch er soweit. Mit zwei vollgepackten Taschen bepackt, beugt er sich auf seinen Weg. Sonntags vergrößert sich beiläufig noch um den seines Kollegen, der dafür einen Tag frei hat.  
Viele, die eine wichtige Nachricht erwarten, empfangen den Glücks- oder Unglücksboten bereits an der Haustür oder aeben ihm gar ein Stück entgegen. Den kleinen Mäd-

auch heute ihren Bekünder und Prediger zur Ruhe, der trotz Anfechtung und durch seinen Opfertod die Menschen zur Umkehr ihrer Herzen führt. Gerade das Heiligscheitern ist für die Gegenwart dargestellt. — Uns alle geht das Spiel an! Ein Wegbereiter für ein frohes Christfest im Herrn.

Die schönste  
**Festerinnerung**  
ist eine  
**Familienaufnahme**  
im eigenen Heim, ausgeführt von  
**FOTO-SPEZIALHAUS**  
JOH. GEORG BÖHMACK  
DRESDEN-A. Pirnaische Straße, Ecke Zirkusstraße 5  
Mitglieder katholischer Vereine erhalten 10 % Rabatt.  
**SONNTAG, den 16. Dezember 1928 GÖFFNET**

den klopft das Herz, wenn er ihnen lächelnd den Brief des Geliebten aushändigt.  
Ich, der mit des Lebens Freude gemischt zuteil wird, bin nicht neugierig: Komme, was kommen mag! Aber wenn ich an den Briefkasten gehe, weiß ich, daß der Briefträger da war. Er kommt und geht. Und kann doch für ein ganzes Tagewort entscheidend sein.

Das römische Trier. — Die mit den Vorarbeiten im römischen Trier betraute Gelehrten-Kommission hat jetzt Aufgabe des Neubaus des Hindenburg-Kriegsmuseums im Mittelpunkt der Römerstadt große Ausgrabungen unternehmen können. Es handelt sich dort um die Aufklärung von zwei wichtigsten Gebäuden in der Hauptquerstraße der frühchristlichen Epoche, in denen auch der durch Konstantin besetzte Kaiserpalast des Gardepräfecten und späteren kaiserlichen Gegenkaiser A. Maximianus Victorinus lag. Der Grabungsleiter Dr. Siegfried Hoesche stellte fest, daß das Gelände in nachrömischer Zeit fast ausgehöhlt worden war, daß die römischen Reste in großer Tiefe lagen, daß sie etwa vier Jahrhunderte lang ungenutzt waren. Aus der Zeit Trieros als Kaiserresidenz sind hier ein großartiger Palastbau, der in zwei Teilen zu beiden Seiten einer Zwischenstraße gelegen, den einen Gebäudeteil ganz ausfüllte. Die eine Hälfte zeigte eine symmetrische Anlage um einen großen Säulenhof herum. Der anscheinend von einer Säulenhalle umgebene Hauptwohnbau war streng symmetrisch um zwei Vertikalachsen angeordnet. Sein Hauptraum lag hinter einem großen Wasserbecken und war mit einem prächtigen Mosaikboden geschmückt, von dem eine Ecke erhalten ist. Sie zeigt einen Tritonen, der das runde Mittelfeld stützt, und einen Fries mit einem Reh und einem Maultier, die jedes von einem Panther gejagt werden.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über gute Weihnachtsgeschenke aus dem Verlag der Germania A.-G., Berlin G. 2, Straßauer Straße 23, bei. Von jeder ist ein gutes Buch ein willkommenes Weihnachtsgeschenk gewesen. Sämtliche aufgeführten Bücher sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, oder direkt durch den Verlag der Germania A.-G., Berlin G. 2, Straßauer Str. 23.